

Informationen und Meinungen von Architekturstudenten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 6: **Einbauten - Umbauten**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Informationen und Meinungen von Architekturstudenten

Architekturabteilung auf dem Höggerberg?

Seit 75 Jahren existiert die sogenannte Ständige Kommission; das ist das Forum der Professoren gegenüber dem Schulrat. Die «Subkommission für Entwicklungsfragen» legte einen Entwurf über die Aufteilung der einzelnen Abteilungen zwischen den Standorten ETH-Zentrum und ETH-Höggerberg zur Vernehmlassung unter den Dozenten und Studenten vor: Diese Kommission kam also zum Schluß, daß als Voraussetzung zur weiteren Planung zuerst eindeutig die Standorte der einzelnen Abteilungen geklärt werden müßten. Für einen Architekten scheint es einigermaßen fragwürdig, warum man zuerst einen Bauplatz bestimmen soll, bevor man sich über eine Konzeption der zukünftigen Hochschule und der einzelnen Abteilungen klar geworden ist. (Man baut zuerst und fragt nachher einen Experten aus dem Ausland, warum man das gemacht hat.)

Die Aufteilung der ETH in zwei Standorte geht auf die «Vision Pallmann» (ehemaligen Schulratspräsidenten) zurück, die jetzt euphemistisch als «Konzeption Pallmann» bezeichnet wird. Dabei wird heute zugegeben, daß dieser Entscheid von Pallmann gefordert wurde, als er noch unmöglich die zukünftigen Entwicklungen und Bedürfnisse der ETH überblicken konnte.

Durch die nun schon begonnene Aufteilung der ETH werden die Standorte einzelner Abteilungen eindeutig präjudiziert, so zum Beispiel die Abteilungen IIIA (Maschineningenieurwesen), IV (Chemie), IX (Physik), X (Erdwissenschaften), Abteilungen, deren Standorte durch die bisherige bauliche Entwicklung nicht präjudiziert sind, sind die Abteilungen I (Architektur), V (Pharmazie), VIII B (Vermessung).

Die Kommission legt nun einen Kriterienkatalog vor, der die Standorte der einzelnen Abteilungen zusätzlich bestimmen helfen soll.

Kriterium A:

Nach der Außenstation Höggerberg sollen vor allem jene Abteilungen verlegt werden, die einigermaßen geschlossene Studienpläne besitzen (444-Millionen-Botschaft, S. 4).

Die Abteilung I (Architektur) wird wahrscheinlich in Zukunft einen je länger, je offeneren Studienplan besitzen.

Kriterium B:

In der Außenstation Höggerberg sollen besonders große Institute oder solche, die großflächige Freilandversuche benötigen, entwickelt werden (444-Millionen-Botschaft, S. 4).

Eine Architekturabteilung wird auch in Zukunft wahrscheinlich infrastrukturarm bleiben; sie braucht keine Labors und Werkhallen außer einer

Werkstätte zur Herstellung von Modellen vielleicht größeren Maßstabes.

Kriterium C:

Bei der Festlegung der Abteilungsstandorte sollen vor allem die engen fachlichen Querbeziehungen und Kontakte zwischen den Abteilungen beziehungsweise Instituten ausschlaggebend sein.

Diesem Kriterium wurde von der Kommission die absolute Priorität zugestanden. «Nachdem der Schweizerische Schulrat und der Bundesrat aus zwingenden Gründen beschlossen haben, die Abteilung II (Bauingenieurwesen) auf dem Areal Höggerberg zu entwickeln und zu betreiben, hat sich die Neugruppierung des oben Gesagten weitgehend ergeben (...). Bei der Abteilung I stehen den dringenden Forderungen nach einer sehr engen Zusammenarbeit aller an der Bauwirtschaft beteiligten Fachleute die mehr gefühlsbetonten Argumente gemäß Kriterium I gegenüber» (Auszug aus dem Bericht der Kommission).

Welches waren nun die zwingenden Gründe, die Abteilung II auf den Höggerberg zu verlegen? Die Abteilung II sollte zuerst auf dem alten EMPA-Areal einen Neubau erhalten, was sich aber als unmöglich erwies. Die Abteilung II war über diese Verzögerung ziemlich in Harnisch geraten, und deren Professoren suchten Unterstützung gegenüber dem Bundesrat bei ehemaligen Absolventen der Abteilung II.

Dieselbe Lobby ist es nun, die ein «politisch gutes Echo» verspricht, wenn ein enger Kontakt zwischen der Bauwirtschaft und den Architekten schon an der ETH angebahnt würde. (Das Allheilmittel der Vorfabrikation; in aller Politiker Munde.) Durch die Verlegung auch der Abteilung I sollen nun enge Beziehungen unter Planung, Architektur, Bauingenieurwesen, Kultur-ingenieurwesen, Vermessung und Kartographie hergestellt werden. Die Beziehung der Architektur zu allen diesen Hilfsfächern technischer Richtung sei nun unbestritten; aber die Beziehungen zu geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, wie Kunsthistorikern, Soziologen, Physiologen, Biologen usw., sind für den Architekten ebenso wichtig und gewinnen wahrscheinlich in Zukunft noch an Bedeutung.

So ist auch von diesem Gesichtspunkt aus eine Verlegung der Architekturabteilung auf den Höggerberg nicht zwingend, um so mehr, als die Tendenz der einseitigen Bezugnahme auf die technischen Fächer als gefährlich erscheint.

Kriterium D:

Bei der Wahl der Standorte der verschiedenen Abteilungen soll in erster Linie auf eine optimale Ausnutzung der Hörsäle bei minimalen Dislokationen der Studierenden Rücksicht genommen werden (Studien des Instituts für Operations Research).

Kriterium E:

Die heute bestehenden Abteilungen sollen räumlich geschlossen entwickelt werden. Trennungen, wie sie zum Beispiel bei der Abteilung IX vorgesehen sind: Physik auf der Außenstation Höggerberg, Mathematik im ETH-Zentrum, sind zu vermeiden.

Kriterium F:

Bei der Standortwahl muß eine hinreichende Wachstumserwartung aller Abteilungen mitberücksichtigt werden.

Die Abteilung I braucht keine Expansion in der Breite: es ist auch eine zehnstöckige Architektur-schule möglich.

Kriterium G:

Die Entwicklung gewisser für die schweizerische Volkswirtschaft weniger bedeutender Abteilungen/Institute ist zu plafonieren.

Was geschieht nach dem sogenannten Endausbau der ETH bis 10000 Studierende?

Kriterium H:

Nach der Außenstation Höggerberg sollen, bedingt durch die schlechtere Verkehrserschließung, flächenintensive Abteilungen und Anlagen verlegt werden, während im ETH-Zentrum Institute und Abteilungen mit intensivem Publikumsverkehr zu plazieren sind.

Spricht für Architekturabteilung im Zentrum. Der Architekt spielt eindeutig eine politische Rolle.

Kriterium I:

«Die Abteilung für Architektur in die Außenstation Höggerberg zu verlegen, hieße, die künstlerischen Fächer aus dem Kern zu lösen und sie ihren unmittelbaren Kontaktaufgaben zur Stadt Zürich zu entziehen» (Zitat aus dem Planungsbericht der TH Braunschweig, auf die ETH abgewandelt).

Wird im Bericht (siehe oben) als gefühlsbetontes Argument bezeichnet. Scheinbar hat, was nicht meßbar ist, kein Gewicht. Die Beziehung zur Polis ist auch nicht nötig, wo nur der Bauindustrie nützliche Fachidioten ausgebildet werden sollen.

Kriterium K:

Die dringend notwendige Reform im Bauwesen erfordert eine enge fachliche Zusammenarbeit zwischen Architekt und Bauingenieur und Soziologen, Kunsthistorikern, Arbeitsphysiologen usw. sowie eine entsprechende Koordination in deren Ausbildung.

Kriterium L:

Gemeinsame Nutzung von kostspieligen Anlagen des ständigen Bedarfs (Maschinen, Sammlungen, Bibliothek usw.).

Kriterium M:

Es ist darauf zu achten, daß neben der Platzierung großer Organisationen auch kleinere, flexible Gruppen eingegliedert werden können (vielfach nur temporär), um gegebene Raumangebote bestens ausnützen zu können.

Dieser Kriterienkatalog bringt also keine zwingenden Gründe, die Abteilung I auf den Höggerberg zu verlegen, und kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Bestimmung der Standorte im wesentlichen im Aufteilen zweier bestehender Kuchen bestand: ETH-Höggerberg («nicht weiter arrondierbar») und ETH-Zentrum.

Klarstellung:

Diese Ausführungen richten sich *nicht* gegen die Verlegung der Abteilung II auf den Höggerberg, weder gegen eine Reform des Bauwesens und eine Zusammenarbeit zwischen Architekt und Bauwirtschaft noch gegen eine Koordination der Ausbildung des Bauingenieurs und des Architekten.

W. Ammann